

Der Bund

Montag, 19. November 2012 - im Kleinen Bund

Gotthelf und die Emanzipation

Die Emmentaler Liebhaberbühne ELB dramatisiert den Roman «Der Geltstag» und setzt Gotthelf ins Unrecht.

Charles Linsmayer

Schon im Titel «Der Geltstag oder Die Wirtschaft nach der neuen Mode» verrät Gotthelf, was er mit dem 1845 publizierten Roman beabsichtigt: anhand des Konkurses einer Gastwirtschaft in den Zeiten der anarchischen Freischarenzüge den Niedergang der Sitten und der Volkswirtschaft zu geisseln. Rudolf Stalder hält sich in der bern-

Rudolf Stalder hält sich in der berndeutschen ELB-Adaption, die am 16. November unter der Regie von Ulrich Simon Eggimann in Burgdorf Premiere hatte, exakt an die Struktur des Romans. Der beginnt mit der Beerdigung von Steffen, dem Wirt auf der «Gnepfi», und erzählt dessen Leben an der Seite der liederlichen Eisi in einer Rückblende, die Stalder und Eggimann nun in Filmszenen verpacken. Sodass der erste Teil des Abends vielleicht etwas zu stark dem Kino huldigt, während der zweite wieder Live-Theater ist und dem eigentlichen Geltstag sowieder Vertreibung von Eisi und deren Kindern gilt.

Eine starke Frau

Was die ELB in lupenreinem, leicht theatralischem Berndeutsch vorführt, ist eine «Kumedie», die auf herzhafte, aber von Gotthelfs Aggressivität ziemlich weit entfernte Weise Missstände offenlegt: Es wird ununterbrochen getrunken, die Politik ist korrupt, die Ver-

steigerung offenbart Gier und Missgunst als Volksübel, ein junger Schreiber arbeitet in die eigene Tasche.

Was all das überhöht, ist die Figur der Eisi, die von Franziska Röthlisberger hinreissend verkörpert wird und den Abend zu einer Bewährungsprobe für eine eigenwillige, den Forderungen der Umwelt die eigenen Bedürfnisse voranstellende Frau macht. «Wenn alle Emanzipationen vollendet sind, was ist dann das Ende, und wer hat den Anfang vom Ende gemacht, he?», lässt Gotthelf eine Romanfigur lästern, und es ist klar, dass Emanzipation und erst recht Frauen-Emanzipation für ihn etwas Negatives war.

Franziska Röthlisberger entspricht mit ihrer offensiven Sinnlichkeit, ihrer Unbeherrschtheit, ihrem Zorn, ihrer Leidenschaft zwar durchaus dem Typus, den Gotthelf mit der Eisi an den Pranger stellen wollte. Aber was Gotthelf negativ sah, wird 165 Jahre später zu einem durchwegs positiven, modern anmutenden Verhalten. Wenn Eisi die Männerwelt verflucht, die sie ihrem Schicksal überlässt, wenn sie ihrem Zorn über Behörden und Verwandte lautstark und mit wirkungsvoller Gestik und Mimik Ausdruck gibt, ja sogarnoch, wenn sie ihre Kinder dem frommen Götti und dessen noch frömmerer Frau überlässt und trotzig in die Welt hinauszieht, so stellt sie quasi gegen Gotthelf eine gotthelfsche Figur in den Raum, die an Glaubwürdigkeit und Eindrücklichkeit ihresgleichen sucht.

Weitere Aufführungen bis 9.12. in Burgdorf und von Silvester bis 10. Februar 2013 auf Rüttihübelbad.